

Shii war schockiert.

Geek soll sie verraten haben? Warum?

Schon sein Vater hatte hier als Koch gedient. Er kam zu uns als er bei einem Unfall seine Eltern und seinen kleineren Bruder verloren hatte. Obwohl sein Talent nicht Kochen war hatte Shii und Ru ihn aufgenommen und ihm einen Job gegeben. Warum sollte er sie tot sehen wollen? Hatten sie etwas falsches gemacht? Aber Martin hatte recht. Wer sonst konnte von ihrem Ausflug erfahren haben? Rest? Der würde nichtmal einer Fliege etwas zuleide tun. Geek war wirklich die einzige Möglichkeit. Selbst Sky gefiehl die Idee nicht.

Er legte seine Stirn in tiefe Runzeln. Schlussendlich seufzte er.

“Ok Martin. Ich sehe auch keine andere Person, die sonst schuldig sein könnte. Was hast du nun vor?” fragte er skeptisch. Martin überlegte eine Weile bevor er antwortete.

“Wir können ihn kaum direkt damit konfrontieren. Wir haben aus meiner Sicht zwei Optionen. Wir beobachten ihn und warten darauf, dass er wieder aktiv wird, oder wir locken ihn mit Shii als Köder in eine Falle.”

“Niemals!” schrie er und schlug mit seinem Huf auf den Tisch.

“Wir werden auf keinem Fall Shii oder Ru noch größeren Gefahren aussetzen.” sagte er und funkelte Martin wütend an.

“Wow chill. Ich geh hier nur die Optionen durch.” sagte Martin abwehrend.

“Das ist KEINE Option.” knurrte Sky. Shii war von der Reaktion nicht überrascht. Sky hatte einen äußerst starken Beschützerinstinkt. Er war hier auf dem Schloss aufgewachsen und der Job war sein ein und alles. Er war zwar ziemlich aufbrausend aber jedoch in jeder Hinsicht ein gutes Pony und auch ein guter Freund.

Martin stand genervt auf und packte seinen leeren Korb.

“Ich gehe lieber bevor einer von uns beiden noch etwas sagt, das er bereuen wird.” sagte er. Sky nickte.

“Das ist das erste sinnvolle, dass ich heute von dir höre. Ich werde ein Paar meiner vertrauenswürdigsten Wachen mal informieren, damit wir Geek beschatten können.” Shii war die Sache immernoch unangenehm. Geek war ein guter Typ und sie konnte es sich nur schwer vorstellen, das er sie tatsächlich verraten hätte. Martin und Shii verabschiedeten sich von Sky und gingen wieder die Treppe herunter. Das Gejodel verstummte abermals und sie Spürte erneut die Blicke auf ihr lasten.

*Sie hasste es.*

Sie durchquerten den Raum so schnell wie möglich und traten nach draußen. Die Luft war ziemlich kühl geworden und der Mond stand bereits hoch. Als die Türe wieder geschlossen war schüttelte sie sich und versuchte das mulmige Gefühl loszuwerden. Martin neben ihr seufzte.

“Wo hab ich mich da bloß reingeritten...” murmelte er. Sie begannen wieder in Richtung Schloss zu laufen. Nach einer weile fragte Martin Shii:

“Du magst es nicht so viel Aufmerksamkeit auf dich zu ziehen was? Tja ich kann dir da Nachfühlen. Es ist wohl zwar sehr angenehm hier zu leben, aber was nützt dir all der Luxus, wenn du ihn nicht auskosten kannst? Andauernd beobachtet und bedroht.”

Shii sagte nichts.

Sie wusste nicht was sie sagen sollte. Martin sprach ihr aus der Seele und es tat so gut, jemanden gefunden zu haben, der sie verstand. All den Schmerz und die Sorgen, die sie mit sich herumtrug schmolzen dahin und sie fühlte sich seit Jahrhunderten zum ersten mal wieder wohl.

Beim nächsten Satz zögerte Martin.

“I-ich denke... wenn du ein normales Pony wärst hätten wir ein gutes Duo abgegeben.”

Shii blieb abrupt stehen. Martin drehte sich verwundert zu ihr um.

“Warum nicht jetzt?” fragte Shii und küsste ihn.

Zuerst schreckte er verwundert zurück, aber erwiderte danach den Kuss. Und so standen sie da in der Nacht für eine Zeit, die sich wie eine Ewigkeit anfühlte.

Nach einer weile riss Martin sich los und drückte Shii von sich weg. Seine Wangen waren gerötet, genau wie ihre.

“Wir können das nicht machen Shii.” sagte er und drehte sich ab.

“Warum nicht? Nur weil du nicht gerne der Öffentlichkeit ausgesetzt bist?” Tränen begannen über ihr Gesicht zu kullern. Sie hatte das erste mal in ihrem Leben Liebe gefunden und sie wollte sie nicht so schnell wieder verlieren. Es hatte doch noch nicht einmal richtig begonnen!

“Das ist nicht fair...” wimmerte Shii.

“Shii ich kann nicht! Ich bin nur ein Normalsterblicher. Du wirst noch leben wenn nurnoch Knochen von mir übrig sind! Das kann nicht funktionieren!” sagte Martin verzweifelt.

Die Wahrheit traf Shii wie ein Pfeil in ihr Herz. Wie konnte sie nur so kindisch sein und so etwas von ihm verlangen? Was waren hundert Jahre für sie?

Nichts. und für ihn war es alles, das er jemals haben würde. Sie war naiv gewesen. Genau wie ihre Schwester es ihr immer gepredigt hatte. Aber sie wollte ja nicht zuhören.

Sie schluchzte leise vor sich hin. Martin hatte sich von ihr weggedreht und starrte in die Ferne.

“Es tut mir Leid.” sagte er und machte sich auf den Weg in Richtung des Schloss.

Ein Schatten löste sich aus seinem Versteck und schlich zum Hintereingang der in die Küche führe. Das Licht war bereits gelöscht geworden aber er sah immernoch genug.

Es war immer riskant für ihn in der Nacht herumzuschleichen, da er mit seinem weißen Fell sehr leicht entdeckbar war. Er betrat die Speisekammer und verriegelte die Türe hinter sich. Er tastete vorsichtig der Wand entlang, bis er einen Stein fand, der leicht Locker war. Er zog ihn heraus und nahm einen kleinen Spiegel und ein kleines Messer aus dem Versteck. er schnitt sich mit dem Messer an der Oberseite des Hufs eine kleine Rille und lies Blut auf den Spiegel tropfen. Die Oberfläche bewegte sich und schlug Wellen, als wäre sie aus Wasser. Nach einer Weile erschien das Bild von einem Einhorn mit dunkelblauem Fell und einer ledernen Weste an.

“Aahh! Da bist du ja. Ich habe schon auf dich gewartet.” sagte er. Das weiße Pony verneigte sich.

“Tut mir Leid Mualim. Ich hab noch ein paar wichtige Informationen gesammelt.”

“Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Du weißt genau dass ich volles Vertrauen in deine Arbeit habe.” antwortete Mualim.

“Natürlich. Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht.” sagte er während er sich die Wunde mit einem Verband deckte.

“Zuerst die Gute.” sagte Mualim.

“Die gute Nachricht ist, dass ich herausgefunden habe, wie wir Shii erneut aus dem Schloss bringen. Erinnerst du dich an diesen Barkeeper, Martin Olive? Anscheinend hat Shii sich in ihn verknallt. Er ist der Schlüssel. Die schlechte Nachricht ist, das ich langsam mit dem Rücken zur Wand stehe, Martin scheint ein schlauer Typ zu sein und er befindet sich bereits nach einem Tag auf der richtigen Spur. Das bedeutet, dass uns die Zeit davon läuft.” Mualim winkte ab.

“Kein Problem. Ich habe bereits einen Plan, wie wir es anstellen. Halte den Eingang hier für die Nacht frei und die Sache ist bis morgen erledigt.” Das weiße Pony wirkte überrascht.

“Du willst die Sache also schon diese Nacht durchziehen? Das wäre gut. Denn ich werde wohl bald auffliegen.” sagte er nervös.

“Keine Sorge Kleiner, ich hol dich da raus. Du hast mein Wort.” er nickte erleichtert.

“Verstanden. Ich mach mich dann mal bereit.” Das Bild im Spiegel verschwamm und er packte ihn in eine kleine Ledertasche. Er verließ den Speiseraum und machte sich auf den Weg in seine Gemächer. In seinem Kopf hallten jedoch die Worte von dem Gespräch heute morgen noch im Kopf.

*Nimm dich vor Nide in acht. Wenn er dir auf die Schliche kommt bist du tot.*

Irgendetwas an Nide schien Mualim zu verängstigen. Und wenn sein Meister sich vor etwas fürchtete, dann war es wirklich eine große Gefahr. Er schüttelte seinen Kopf um aus den Tagträumen zu entkommen und beschleunigte seinen Schritt. Er hatte keinen Grund zur Sorge. Beim Abendessen hatte er Nide sowas von abgefüllt. Es würde ihn nicht wundern wenn sie morgen eine Alkoholleiche vorfinden würden.

*Nide hatte recht.* Dachte ich mir, als ich das Schloss betrat. Am liebsten hätte ich meinen Kopf gegen die Wand geschlagen. Warum muss ich mich ausgerechnet in eine unsterbliche Prinzessin verlieben? Ich seufzte und war so tief in meinen Gedanken versunken, das ich plötzlich fast in ein anders Pony crashte.

“Woha.. Martin?! Was machst du denn noch um diese Uhrzeit hier?“, sagte Geek überrascht. Meine Alarmglocken begannen zu läuten. Wie viel sollte ich ihm erzählen? Ich wählte meine Worte mit Bedacht, als ich ihm antwortete:

“Wir sind noch nicht weit gekommen. Wir haben zwar versucht konstruktiv zu bleiben, aber mit dieser Sturbirne kann ich nicht arbeiten.“ Das war nur halbwegs Gelogen. Und genau das sind immer die Glaubwürdigsten Lügen. Geek seufzte.

“Schade, aber egal. Ich sehe du hast noch den Korb bei dir, komm ich begleite dich noch in die Küche. Dann können wir noch zusammen bis zu den Schlafgemächern gehen.“ Ich traute ihm überhaupt nicht und würde ihm am liebsten sagen, dass er sich verpissen soll, aber ich musste den Schein wahren. Außerdem konnte ich in so indirekt verheören.

“Gerne. Ich kenne mich immer noch nicht so gut aus.“ antwortete ich.

Ru saß in ihrem Zimmer und arbeitete. Sie hatte wieder einmal ihre eigene Schwester angelogen. Sie war bei ihrer Arbeit im Verzug und würde wahrscheinlich noch die halbe Nacht durcharbeiten. Sie seufzte, als sie mit ihrer Magie die einzelnen Blätter sortierte. Das würde eine lange Nacht werden.

Sie versuchte sich auf ihre Arbeit zu konzentrieren, aber ihre Gedanken schweiften immer wieder ab. Sie kannte ihre Schwester gut genug um ihr jeden Gedanken vom Gesicht abzulesen. Und was sie heute gesehen hatte, machte ihr große Sorgen. Shii hatte sich in diesen Butler verknallt. Sie versuchte diesen Gedanken zu verdrängen aber die Zeichen waren nicht zu übersehen. Beim Essen zum Beispiel schielte sie immer zu ihm rüber und errötete, wenn er den Blick erwiderte. Es erinnerte sie an damals als...

Sie schlug wütend mit voller Wucht auf ihren Tisch. Sie wollte sich nicht daran erinnern. Es schmerzte immer noch viel zu sehr.

Eine unglaubliche Leere füllte sie. Am liebsten hätte sie losgeheult. Aber sie erlaubte es sich nicht. Sie musste stark bleiben. Für Shii. Sie wollte es verhindern, dass Shii das gleiche Leid erlebt wie sie.

Ein Klopfen an ihrer Türe riss sie aus ihren Gedanken. Wer bitte klopfte um diese Uhrzeit noch bei ihr an? War es Shii? Sie stand auf und ging zur Türe.

Als sie die Türe öffnete stand dort Nide. Obwohl, schwanken war wohl der bessere Begriff als stehen. Er hielt mit einem Huf eine Flasche Whisky, die schon fast leer war.

Zu ihrer Überraschung jedoch war seine Aussprache immer noch deutlich und wenn er nicht so rumschwanken würde hätte man meinen können, das er noch nüchtern war.

„Hey Ru immer noch auf?“ fragte er. Als er den Schreibtisch in ihrem Zimmer sah mit den Rapporten darauf verteilt grinste er.

„Hmm. Scheint als hättest du nicht vor, in nächster Zeit ins Bett zu gehen. Stört es dich wenn ich dir etwas Gesellschaft leiste?“ Ru überlegte eine Sekunde. Wenn er da wäre würde sie sicher nicht mehr so abschweifen.

„Klar, warum eigentlich nicht.“ Sagte Ru. Sie ließ Nide in ihr Zimmer eintreten und schloss die Tür wieder hinter ihm. Als sie sich umdrehte hatte sich Nide bereits neben ihren Tisch gesetzt und trank einen weiteren Schluck aus seiner Flasche. Als er ihren besorgten Blick sah verdrehte er die Augen.

„Keine Sorge, ich bin mittlerweile fast immun gegen das Zeug... leider.“ Ru setzte sich und ließ weiter an dem Bericht, an dem sie gerade war.

„Gibt es eigentlich einen Grund für deine Sauferei?“ fragte sie nach einer Weile beiläufig. Nide verzog das Gesicht und trank einen großen Schluck aus der Flasche.

„Zählt meine ganze Vergangenheit als Grund? Ich habe Dinge getan, die ich heute bereue. Dinge die ich nicht wieder rückgängig machen kann. Ich trinke um zu vergessen.“

Ru hätte zu gerne gefragt was er erlebt hat, aber sie hatte genug Taktgefühl um nicht weiter zu Bohren. Aus irgendeinem Grund mochte sie die Gesellschaft von Nide. Er war zwar durchaus ein merkwürdiger Typ, aber er war jemand, der sie verstand. Die meiste Zeit saß er einfach nur da und trank aus seiner Flasche. Zwischendurch gab er einen Kommentar zu dem Rapport den sie gerade las und gab Shii immer einen zweiten Blickwinkel wenn es darum ging, eine Entscheidung zu machen. Er betrachtete die Angelegenheiten sehr objektiv und konnte dadurch sehr gut analysieren, was wohl am lohnenswertesten war. Sie saßen mehrere Stunden so hier und politisierten über die verschiedensten Dinge.

„... und darum denke ich, dass wir diesen Antrag trotz all den Vorteilen für uns ablehnen sollten. Zum Wohle des Volkes. Was hältst du davon Nide?“ Als sie keine Antwort bekam drehte sie sich zu ihm um. Nide schaute in Gedanken versunken in die fast leere Flasche. Er sah besorgt aus.

„Was ist los Nide?“ fragte Ru. Nide schaute langsam zu ihr hoch, drehte den Blick jedoch wieder ab und starrte in eine andere Richtung. Er öffnete den Mund um etwas zu sagen, schloss ihn jedoch wieder und schüttelte stumm den Kopf.

„Es ist nichts, dass dich belasten muss.“ Sagte er mit einer trockenen Stimme. Ru legte ihre Arbeit nieder und setzte sich näher zu Nide.

„Wenn du der Meinung bist das es mich belasten würde, bin ich der Meinung das ich es wissen sollte.“, antwortete Ru bestimmend. Nide seufzte und hielt sich einen Huf an den

Kopf.

„Ich glaub Martin hat sich in Shii verguckt.“ Sagte er. Er setzte wieder die Flasche an um zu trinken aber Ru riss ihm die Flasche aus den Hufen und leerte den gesamten Inhalt in einem Zug runter. Sie knallte die Flasche auf den Tisch und schaute mit einem resignierten Blick auf ihre Arbeit. Eine Weile sagte keiner von beiden etwas.

„Keine Sorge, Martin wird schon einsehen, dass es nicht funktionieren kann. Und falls er sie wirklich liebt wird er es nicht über sich bringen, sie zu verletzen.“, sagte Nide. Vermutlich hoffte er, dass es Ru etwas aufheitern würde aber es nützte nichts. Das Drama würde sich wiederholen. Und sie war bereits zu spät, es aufzuhalten. Sie schwiegen sich weiter gegenseitig an, als Ru ihre Arbeit fortsetze.

Nach einer Weile stand Nide auf und ging zur Türe.

„Ich leg mich mal hin. Bis morgen.“ sagte er als er die Türe öffnete.

„Bis morgen.“ antwortete Ru. Als er die Türe wieder geschlossen hatte lief eine einzelne Träne über ihre Wange.

Ich habe versagt.

Ich stellte den Korb in der Küche ab und trat wieder auf den Gang zu Geek. Bis jetzt hatten wir uns angeschwiegen, aber nun ergriff ich die Möglichkeit, etwas mehr über Geek zu erfahren und so vielleicht sein Motiv zu erkennen.

„Soo... wie bist du hier an den Job in dem Schloss gekommen?“ fragte ich.

Geek verzog das Gesicht.

„Mein Familie dient bereits seit einigen Generationen als Köche hier in diesem Schloss. Mein Vater war hier Koch. Damals war es den Bediensteten noch nicht erlaubt, auf dem Schloss zu Wohnen. Wir lebten in einer bescheidenen Wohnung in der Altstadt. Vater machte sich jeden Morgen vor Sonnenaufgang auf den Weg ins Schloss und kehrte erst spät abends zurück. Mutter war bereits als ich noch klein war an einer seltsamen Infektion gestorben, die kein Arzt zu heilen vermochte. Also war ich den ganzen Tag mit meinem kleinen Bruder zu Hause.“ Als er seinen Bruder erwähnte wurde sein Blick leer, als hätte ihm jemand das Herz rausgerissen. Noch bevor ich ihn fragen konnte fuhr er fort.

„Es war ein einfaches Leben. Ich kümmerte mich um den Haushalt und die Finanzen, während sich mein Pegasus-Bruder um das Essen kümmerte. Er war, obwohl er damals noch sehr jung war bereits ein fantastischer Koch und für mich war es klar, dass er eines Tages den Platz meines Vaters einnehmen würde. Ich war zwar kein schlechter Koch, aber irgendwie interessierte mich Fotografie mehr als Kochen. Als ich dann noch die Kamera als Cutiemark bekommen hatte war die Sache für mich schon besiegelt.“ An diesem Punkt brach er ab und machte eine Pause. Ich hatte bereits ein schlechtes Gefühl bei der Sache aber ich stellte ihm trotzdem die Frage.

„Was ist passiert?“

Geek musterte mich. Vermutlich überlegte er, wie viel er mir erzählen sollte. Plötzlich fiel mir wieder ein, dass er nach wie vor mein Feind war. Ich musste vorsichtig sein und ihm nicht alles glauben. Geek seufzte und setzte seine Geschichte fort.

Es war ein Sommerabend. Mein kleiner Bruder... Sert war gerade am kochen weil Vater bald nach Hause kam. Ich saß mit einer Kamera auf dem Balkon und fotografierte gerade den Sonnenuntergang. Vater war wiederum spät dran aber das kam öfters vor. Er liebte seinen Job fast so fest wie seine Söhne und neigte dazu, manchmal noch für ein Gespräch mit Shii oder Ru länger zu bleiben. An diesem Abend jedoch war er später als sonst. Sert begann sich Sorgen zu machen aber ich beruhigte ihn. Was sollte schon passiert sein. Bald darauf sah ich ihn die Straße hinuntereilen. Ich wollte ihn begrüßen, brach jedoch ab. Irgendetwas stimmte nicht. Ich sah ihn drei Stöcke unter dem Balkon das Haus betreten und wartete geduldig, dass er bei uns oben ankam. Bald klopfte es an der Eingangstür. Sert, der am Summen gewesen war verstummte sofort. Er schaute mich verwundert an.

“Vater klopft doch nie..” sagte er leise. Ich konnte die Angst in seinen Augen sehen. “Versteck dich und komm erst wieder raus wenn ich es sage. Irgendetwas ist hier faul.” flüsterte ich. Sert öffnete einen Küchenschrank, hüpfte hinein und schloss das Türchen hinter sich. Ich trat langsam zur Türe und öffnete sie. Draußen stand Vater. Er keuchte vom Rennen aber hatte ein Lächeln auf dem Gesicht.

“Tut mir Leid Sohn, ich bin spät dran. Ich wurde aufgehalten.” Als ich die Stimme hörte beruhigte ich mich etwas aber irgendetwas war nach wie vor faul. Vater schloss die Türe mit seiner Einhornmagie hinter sich und trat zum Tisch. Ich ging wieder in die Küche und nahm das Essen vom Herd. Ein Küchenschrank wurde vorsichtig von innen geöffnet aber ich schloss ihn wieder, bevor Vater es sah. Irgendetwas war faul. Nur was? Fragte ich mich immer wieder. Ich trug das Essen vorsichtig zum Tisch und setzte mich. Vater tat es mir gleich.

Da ging mir ein Licht auf. Er hatte nicht nach Sert gefragt. Ich schnappte mir ein Messer und hechtete aus seiner Reichweite. Der Fremde schaute mich verwundert an.

“Wer bist du? Und was willst du hier?” fragte ich.

Plötzlich breitete sich ein breites Grinsen über sein Gesicht aus. Er schöpfte sich gemütlich vom Essen und betrachtete mich neugierig.

“Wie bin ich aufgefliegen?” fragte er als er das Essen kostete. Seine Stimme hatte sich total verändert und er klang überhaupt nicht mehr wie mein Vater. Zuerst wollte ich ihm antworten aber dann begriff ich, dass ich dadurch Sert verraten würde. Ich schüttelte den Kopf und verbiss mich fester in dem Messer, dass ich noch im Mund trug.

“Raus!”, knurrte ich. Der Fremde begann zu Lachen, als hätte ich einen Witz erzählt.

“Oder was? Willst du mich Töten?” Er lachte erneut los. Ein eiskalter Schauer lief mir den Rücken runter. Er stand auf und kam mir langsam näher.

Ich wich langsam Richtung Balkon zurück.

“Sieh es ein Kleiner. Du hast nicht den Mut jemanden zu töten. Ich spüre das. Trotzdem, etwas verwundert mich. Ich hätte erwartet, dass du davonrennst. Das wäre eher deine Art. Aber du bleibst hier. Als... als würdest du etwas... beschützen.” Ich wurde bleich im Gesicht und schaute in Richtung Küche. Ich verfluchte mich dafür als ich merkte, wie er meinem Blick folgte.

Nein.

Ich versuchte an ihm vorbeizueilen aber er war schneller. Er verpasste mir einen Tritt und schleuderte mich auf den Balkon hinaus. Langsam kichernd kam er auf mich zu.

Ich versuchte mich aufzurichten aber war wie betäubt vor Angst.

“Du bist schwach. Es ist fast traurig zu sehen, dass jemand wie du aus einer Familie mit einem so noblen Job kommt.” Als er vor mir stand hob er langsam den Huf über meinem Kopf an.

“Ruhe in Frieden.” sagte der Fremde.

“NEEEEEEEIN!”

Ein Schrei durchbrach die Stille. Sert war aus seinem Versteck gesprungen und hatte sich das Messer geschnappt, das ich fallen gelassen hatte. Er sprang damit auf den falschen Vater und stach ihm in den Rücken. Das Blut spritzte aus seinem Rücken und der Fremde schrie auf. Er versuchte Sert zu packen, aber der Kleine war flink. Er duckte sich unter mehreren Angriffen durch und rannte dann an seinem Gegner vorbei zu mir auf den Balkon. Er half mir beim aufstehen und drehte sich dann wieder um. Der Fremde sah mittlerweile überhaupt nicht mehr wie mein Vater aus. Sein Fell hatte sich von Grau auf Dunkelblau gefärbt. Das Blut tropfte von seinem Rücken auf den Boden. Sein Gesicht war zu einer Fratze verzerrt. Er wollte Rache. Auf einmal packte mich Sert an der Schulter und zerrte mich zum Geländer. Ich begriff sofort, was er vorhatte.

“Sert! Ich bin kein Pegasus! Ich kann nicht fliegen!” schrie ich verzweifelt.

“Ich trag dich.” antwortete er und kletterte auf das Geländer.

“Das wird niemals klappen! Du bist noch nicht stark genug, um mich zu tragen!” schrie ich in Panik.

“Es muss.”

Mit diesen Worten stürzte sich Sert mit mir vom Balkon. Er breitete sofort die Flügel aus und flatterte so schnell er konnte. Jedoch nützte es nichts. Der Boden kam unaufhaltsam näher. Als Sert begriff, das er nicht in der Lage war, mich zu tragen hörte er auf zu flattern. Eine Sekunde lang trafen sich unsere Blicke mitten in der Luft. Dann drehte sich Sert so unter mich, das ich genau auf ihm landen würde. Ich versuchte zu schreien aber es war zu spät. Wir krachten auf den Boden und ich hörte Serts Körper unter mir grässlich knacken. Es war das schlimmste Geräusch, das ich jemals gehört

hatte.

Eine Sekunde lang blieb ich benommen liegen. Als ich wieder klar denken konnte rollte ich sofort von Sert runter. Er lag reglos da und um seinen Kopf bildete sich eine Blutlache. Er hatte sein Leben für meins gegeben. Ich hatte jedoch keine Zeit weiter zu denken. Als ich nach oben sah, war auf dem Balkon der Kopf des Fremden zu sehen der hinunterstarrte. Er verschwand wieder in die Wohnung und ich hörte wie er langsam das Treppenhaus herunter kam. Die Angst ergriff mich.

Ich muss zu Vater auf das Schloss. Ich sprintete sofort los in Richtung Schloss, ohne einmal zurück zu schauen. Serts Opfer sollte nicht um sonst gewesen sein.

Als ich das Schloss jedoch erreicht hatte, wurde mir dort gesagt, dass mein Vater pünktlich nach Hause aufgebrochen sei, und dass er eigentlich schon längst wieder bei uns sein sollte. Ru machte sich darauf sofort mit ein paar Wachen auf den Weg zu unserem Haus.

Als wir dort jedoch angekommen waren brannte dieses lichterloh. Der Feuerwehr gelang es zwar den Brand zu löschen, aber mir glaubte niemand ein Wort.

Eine Untersuchung brachte hervor, dass ein Herdbrand stattgefunden hatte. Es wurden zwei bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leichen vorgefunden. Eine von einem Erwachsenen Einhorn, die zweite von einem Jungen Pegasus. Die Doktoren behaupteten, dass ich mir die ganze Geschichte nur einbildete, aber ich weiß genau, dass sie falsch liegen.

Es war geschehen.

Ich hatte es gesehen.